

Chronik des Anglerklubs Nassau 1930 e.V.

Was der Vereinsgründung vorausging, ist nicht mehr mit Sicherheit nachzuvollziehen. Unterlagen darüber sind beim Bombenangriff auf Nassau vernichtet worden. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß die Kanalisation der Lahn, der Ausbau zu einer Wasserstraße mit Stauhaltung Mitte bis Ende der 20er Jahre Zusammenschlüsse der Angler auch in Nassau herausgefordert hat.

Nach einem noch vorhandenen Protokollbuch fand am 11. April 1930 im damaligen Gasthaus "Blank" (Anker) die konstituierende Hauptversammlung statt.

Es waren zunächst 26 Mitglieder, die einen vorgelegten Statutenentwurf annahmen. *Karl Dänner* wurde Vorsitzender. Im Vorstand fanden sich Namen wie: Installateur *Fetz*, Kaufmann *Trombetta*, Sattlermeister *Wagner*, Lehrer *Phillips*. Schriftführer war ein Herr *Kyritz*, von dem ausführliche Aufzeichnungen stammen. Er schied 1938 durch Wegzug aus, war aber später, nach dem Krieg im gleichen Amt noch einmal kurz tätig.

Der Verein bemühte sich sofort darum, die Lahn zu pachten, entwarf und veröffentlichte Schutzbestimmungen für die Lahn und wollte Besatzmaßnahmen durchführen. Der Magistrat lehnte jedoch die Verpachtung (Nachpacht) an den Verein ab, erklärte die Schutzbestimmungen für ungültig bzw. nicht bindend unddie früheren Verhältnisse griffen wieder Platz.

Es waren offensichtlich "alte Gerechtsame" (Zugeständnisse an Anrainer, Berufsfischer), auf welche die Stadt Rücksicht nehmen wollte oder auch mußte. Da unter diesen Umständen die Tätigkeit des Angelklubs zwecklos war, einigte man sich auf der Vorstandssitzung am 10. Juli 1930 dahin, den Klub vorerst ohne regelmäßige Beitragserhebung ruhig weiter bestehen zu lassen und andere Verhältnisse abzuwarten.

1933 waren durch die politischen Veränderungen "andere Verhältnisse" eingetreten. Am Samstag, den 2. September 1933 formierte sich der Angelklub Nassau endgültig und trat dem Reichsverband Deutscher Sportfischer (RDSF) bei. An eine Pachtübernahme war aber auch da noch nicht zu denken. 1933 hatte die Stadt Nassau vom Forstamt die Lahn auf 12 Jahre erneut gepachtet und bestand noch auf dem Recht, die Fischereirechte zu versteigern (vor allem an Netzfischer).

Die Angler bemühten sich besonders darum, gerade die Netzfischerei zu beenden, zumal durch die Stauhaltungen Fischwanderungen unterbunden und somit ein Ausgleich der Bestände unmöglich geworden war. Auch Besatz durch den Verein ergab so keinen Sinn.

Offensichtlich ersteigerten aber Berufsfischer nicht die Nassauer Strecke und der Verein konnte Erlaubnisscheine mit Billigung der Stadt ausgeben. Der "Reichsschein" wurde von der Ortspolizeibehörde ausgegeben (jährlich) und kostete 2,-- DM.

Erlaubnisscheine mußten von der Behörde abgezeichnet werden und wurden den Mitgliedern für das Jahr verkauft.

Die Preise waren sozial gestaffelt (6,--/10,--/15,-- bei Einkommen von unter 100,--/bis 200,--/über 200,-- RM im Monat). Der Verein erhob einen Mitgliedsbeitrag, der monatlich 25 Pfennig für Erwerbslose, 50 Pfennig für Verdienende ausmachte. Alle Angler hatten Fangstatistiken zu führen und abzugeben. 1934 war der Verein auf 45 Mitglieder angewachsen. Es gab auch eine Jugendgruppe (Mindestalter 8 Jahre). Es wurden etwa 10 Zentner Fische aus der Lahn gefangen.

1935 bekam der Anglerverein offiziell die Nachpacht der Lahn.

Bei den Bootsverleihern wurden Bestimmungen ausgehängt. Mit den Schleusenwärtern gab es immer wieder Ärger, weil sie den Verein nicht benachrichtigten, wenn die Lahn abgelassen wurde oder bei Hochwasser die Wehre gezogen werden mußten. Man beklagte besonders das oft zu hastige Ziehen der Wehre.

Inzwischen gab es ein neues Reichsfischergesetz (Teil der neuen Jagdgesetzgebung). Die Vereine an der Lahn schlossen sich regional zusammen, der Vorsitzende "Parteigenosse" *Dänner* wurde Bezirksvorsitzender, Anglerbezirkstagungen fanden statt. Zunächst hat also die "Machtübernahme" mit der Eingliederung aller Vereine - eben auch den Anglern - dem jungen Verein in Nassau geholfen.

Der führte alle Vierteljahr Mitgliederversammlungen durch. Man traf sich bei "Hubert". Anfangs war das Interesse rege, später wird aber mangelnde Beteiligung der Mitglieder beklagt. Es lief ja alles.

Der Hechtfang war immer ein Reizthema. Man bemühte sich um die Anlegung von Umgehungsgräben an den Wehren, Fischtreppen wären zu teuer gewesen. Aber selbst das kam nicht zustande.

Diskutiert wurde, mit welchen Besatzmaßnahmen man den veränderten Bedingungen (Stauhaltung) beikommen könnte, ob zum Beispiel Regenbogenforellen sinnvoll wären.

1938 wurde ein Sportyachtbesitzer bei der Schwarzfischerei erwischt und von der Stadt zu einer Zahlung von 50 ! RM an den Verein verpflichtet. Die Stadt selbst leistete Ersatz durch den Ankauf von Fischen, weil Sie wegen "Eisgewinnung" die Wehre ziehen ließ, ohne den Verein zu benachrichtigen. Es gab also Probleme, von denen wir heute -60 Jahre später - immer noch welche haben, wenn auch zum Teil anders gelagert, andere haben sich erledigt.

In den Kriegsjahren ist das Vereinsleben stark eingeschränkt. Aus den Unterlagen geht nicht hervor, ob Mitglieder nicht aus dem Krieg heimgekommen sind. Gastscheine werden kaum noch verkauft. 1944 war die letzte Hauptversammlung, in der über Fischsterben durch Schadstoffeinleitungen besonders um Wetzlar und auch durch die "Muni" Hollerich/Elisenhütte geklagt wird.

Besserung sei wohl erst nach Kriegsende zu erwarten.

Das Kriegsende machte aber zunächst nichts besser, was die Lahn angeht. Auch das Vereinsleben war negativ betroffen.

Zonengrenzen und die von der Politik bestimmte Struktur der Dachorganisation hatten den RDSF zerschlagen. Ehemalige Parteimitglieder erhielten auf Weisung der Franzosen keinen "Reichsschein". Der Verein war auch recht linientreu geführt worden. Aus Protokollnotizen geht hervor, daß es politisch begründete Ausschlüsse aus dem AC gegeben hatte.

Die Stadt gab 1948 Erlaubnisscheine aus, die Vereinsmitglieder hielten Kontakt und trafen sich inoffiziell. Allgemein hatte man ja auch andere Sorgen, als nun unbedingt den Verein zu reaktivieren.

Später wird die Situation an der Lahn so beschrieben (Vorspann zu Protokoll vom 27.01.1949):

Seit dem letzten schriftlich niedergelegten Bericht gingen 5 Jahre ins Land. Vieles hat sich seit dieser Zeit ereignet.....

Jeder hat es am eignen Leib erfahren. Auch die Fischerei hat sehr gelitten. Fast alle Brücken über die Lahn, ob Bahn- oder Straßenbrücken, wurden kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch gesprengt. Und das war in der Folge die Hauptursache für schlechte Fänge. Denn die Brücken mußten wieder aufgebaut werden und die Ufer neu gestükt..... Das hatte häufig Wechsel der Wasserstände zur Folge. Dabei gingen die Brut und Jungfische zu Grunde. Es konnten bei Niedrigwasser die besten Fangergebnisse erzielt werden, denn die wenigen Fische zogen sich auf die tiefen Stellen zurück,.....

da war ein ziemliches Gedränge und ein wilder Betrieb am Wasser. 1948 wurden dann wieder Scheine ausgegeben.

Der Andrang war noch sehr groß. Jeder versuchte seinen Speisezettel nach Möglichkeit zu verbessern. Bei vielen blieb es, Gott und Petrus sei Dank, beim Versuch..... Schließlich hatte sich Spreu vom Weizen getrennt.

Zum 27. Januar 1949 wurden die Erlaubnisscheininhaber aus Nassau zur ersten offiziellen Nachkriegsversammlung eingeladen. 20 Angler erschienen, 10 haben sich ordentlich entschuldigt. Im Löwenbräu (damals Gimmich) ergab sich die allgemeine Meinung, daß die alten Leiter amtierend sollten (*Karl Krämer* und *Robert Unverzagt*). Scheuern sollte im Vorstand vertreten sein. Zum Schriftführer wurde Sportkamerad *Theo Kreidel*, Bergnassau-Scheuern, gewählt.

Paul Fuhr (Zigarren Fuhr) wurde (etwa für 20 Jahre!) Kassierer.

Bürgern aus den Umlandgemeinden wurde die Mitgliedschaft im Verein verwehrt. (Ein früheres Mitglied war zwischenzeitlich nach Singhofen verzogen. Zumal ihm Fischfrevel nachgewiesen werden konnte, wurde er von der weiteren Mitgliedschaft ausgeschlossen).

Im April 1949 wurden erste Besatzmaßnahmen beschlossen (Schleien und Hechte). Beim Forstamt wurde eine 50 %ige Pacht-ermäßigung erwirkt, weil das Wasser so oft abgelassen war und Fischbestände als allzu dezimiert angenommen wurden. In der Lokalpresse fand sich am Jahresende ein Bericht, in dem von mehr als 1000 Pfd. gefangenen Fischen zu lesen war (es stellte sich aber auch heraus, daß Fänge im Bereich Obernhof in den Zahlen enthalten waren). Im Vorstand war man über den Bericht nicht so recht erfreut (Randnotiz im Protokollbuch: "...von nicht in die Vereinsinteressen eingeweihten berufsmäßigen Berichterstatlern....., daß es mit Pachtminderung zukünftig nichts mehr sei.....")

Es wurde eifrig an der Lahn kontrolliert und es wurde hart durchgegriffen (Entzug des Geräts, Scheinentzug und Entfernung aus dem Verein). Gemeinschaftsangeln wurde durchgeführt und die gefangenen Fische wurden an der Lahn gemeinsam verzehrt. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nun alle Reparaturen am Ufer gemacht sind, die Wehre nicht mehr so oft gezogen würden.

Im Jahr 1950 war wieder einmal der Hechtfang ein Kernproblem auf Vorstandssitzungen und beim ganzen Verein (wann, wie groß, wo nicht usw.). Es hatte sich gezeigt, daß im Zuge der allgemeinen Demokratisierung man bemüht gewesen war, die Mitglieder nicht all

zusehr zu bevormunden. Mit der Rechtschaffenheit muß es aber nicht bei allen gut bestellt gewesen sein. Es gab Rechtsunsicherheiten und Unfrieden. Wohl unter diesem Eindruck trat der alte Vorstand zurück, *Krämer* und *Unverzagt* wurden wegen ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Am 09. Februar 1951 wurde *Theo Kreidel* zum I. Vorsitzenden gewählt. Er sollte dieses Amt (mit einer sehr kurzen Unterbrechung) fast 40 Jahre innehaben. Es begann die "Ära Kreidel", in welcher der Anglerklub seine wesentliche Prägung erfuhr.

Kreidel erarbeitete mit Freunden eine neue Satzung als Grundlage für die gerichtliche Anerkennung (Gemeinnützigkeit) als eingetragener Verein (e.V.). Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft der Lahnvereine (bis Weilburg) unter Vorsitz von *Theo Kreidel* gegründet. Es waren zunächst 10 Lahnvereine. Dem Dachverband für die Bundesrepublik VDSF wurde beigetreten. Der Landesverband Rheinland-Pfalz hatte seinen Sitz in Nassau und der Vorstand des AC fungierte zugleich, für kurze Zeit, als Landesverbandsvorstand.

Auch der "Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e. V." schloß man sich an. Man ging von Recht davon aus, daß nur über die Einbindung in starke Interessenverbände der Verein selbst auch eine gewisse Stärke bzw. einen Einfluß gewinnen konnte, wenn hinsichtlich Gewässerschutz, Naturschutz etwas erreicht werden sollte. *Kreidel* setzte durch, daß das Wasserstrassenamt Diez klare Anweisungen an die Schleusenwärter herausgab und Höchstgeschwindigkeiten für die Lahnschiffe festgelegt wurden. Besatzmaßnahmen durch die Behörden (vornehmlich Glasaale) wurden erwirkt. In einer Bemühung kam man allerdings nicht voran: Der Bau von Fischtreppe an den Stauhaltungen war nicht zu erreichen. Auch mit den Besatzungsmächten konnte man sich nicht einigen, deren Angehörigen Fischfrevel (Handgranaten-Fischerei, Schonzeit einhalten, Schonmaße beachten usw.) zu untersagen.

Gemeinsam mit den Nachbarvereinen Laurenburg, Balduinstein und Dausenau trafen sich die Angler einmal im Jahr zum Preisfischen, wobei es immer um den größten Fisch ging und nicht nur um Gesamtgewicht. Alljährlich fand in Bad Ems das "Königsfischen" unter Beteiligung vieler Vereine statt und das Nassauer Vorstandsmitglied *Theo Mayr* konnte einmal die Königskette erringen.

Nicht ganz so erfreulich war das Zusammenwirken mit dem Nachbarverein Obernhof-Seelbach. Nassau wollte an Holle- rich/Elisenhütte ein Schongebiet (absoluter Schutz), der Nachbarver- ein bestenfalls ein Laichschongebiet und die Angelei in der zweiten Jahreshälfte offen haben. *Kreidel* vereinbarte 1953 mit dem Nach- barverein gemeinsame Nutzung der Strecke vom Turbinenauslauf bis Gemarkungsgrenze (Tunnelausgang oberhalb des Wehres), obwohl dieses Stück Pachtstrecke des ACN war, um wenigstens ge- meinsame Mindestmaße und Schonzeiten festlegen zu können. Schließlich setzte *Kreidel* durch, daß die Bezirksregierung Monta- baur Ende 1953 einen vorübergehenden totalen Schutz (200 m Hol- lericher Wehr flußabwärts) verordnete. In einem leidenschaftlichen Artikel, der in "Die Fischwaid" vom 01.02.1954 abgedruckt war, begründete *Kreidel* die Durchsetzung dieser Maßnahme und kritisierte darin auch die zum Teil allzu sturen Baumaßnahmen des Wasserstrassenamtes an den Ufern der Lahn und beklagte die Schmutzwassereinleitungen, die mit der Stauhaltung und der damit veränderten Fließgeschwindigkeit des Wassers zu einem besonderen Problem geworden waren.

1954 kam es dann auch endlich in Bad Godesberg zu einer Einigung mit britischen und französischen Vertretern der Besatzer, die deren Angehörige dem deutschen Jagd- und Fischereirecht unterstellte. Nur noch eine mögliche Strafverfolgung blieb den Besatzungsmächten vorbehalten. (Kommentar Protokollbuch: "endlich wieder Ord- nung").

1955 einigte man sich im Vorstand auf den "Stern" (damals *W. Schulz*) als Klublokal. Bislang hatte man sich zu Vorstandssitzungen mal bei "Bender", bei "Hermann" oder "Gimnich" oder "Hubert" getroffen. Im September 1955 konnte man das 25-jährige Bestehen des Vereins begehen. Der Lokalreporter Lehrer *Stulle* berichtete darüber ausführlich in der Lahnzeitung.

Stulle stand als Lehrerkollege von *Theo Kreidel* dem Verein nahe und bereicherte die Vereinsarbeit durch Filmvorführungen immer wieder. (Freilich ging es ihm auch um Informationen für seine Zei- tungsartikel, für die er ein paar Mark bekam).

1956 intensivierte der Verein seine Jugendarbeit. In der Zeit begann auch Ärger mit einem Vereinskameraden, was zum Dauerbrenner werden sollte. *R.M.* war schon vor dem Krieg in der Vereinsjugend Mitglied gewesen und der Verein tat sich mit ihm schwer.

Wegen Nichtbeachtung allgemeiner und interner Vorschriften (bes. ging es immer wieder um den Hecht) wurde ihm oft der Schein entzogen, er wurde ausgeschlossen, dann wieder aufgenommen.

Anlässlich einer Hauptversammlung hätte es sich sogar schon gelohnt, ihm einen Boxring in der Stadthalle aufzustellen. Er war eben eine markante Persönlichkeit und er belebte die Versammlungen durch eine Fülle von Anträgen., von denen auch welche durchkamen. Seit seinem Tode fehlt dem Verein auch etwas...

In den 50er Jahren war der Verein zu An- oder Abangeln öfter an der Mosel. *Walter Hermann* hatte dorthin Beziehungen. Dann wurde ein Bus gemietet und diese Ausflüge waren für alle Beteiligten echte Erlebnisse (Fische wurden eigentlich gar nicht viele gefangen.... aber mancher brachte einen ausgewachsenen Affen mit nach Hause).

Überregional gab es Ärger. Am 06.07.1957 wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Austritt aus dem VDSF beschlossen. Der Landesverband Rheinland-Pfalz löste sich vom Dachverband und bestand als selbständige Organisation weiter.

Es ging vor allem um die Verteilung der Mitgliedsbeiträge.

1957 und 1958 erscheinen dem Chronisten zwei Protokollnotizen bemerkenswert. Einmal war es ein örtliches Problem, das auch später bis in jüngste Zeit immer wieder aufkam. In den Lahnanlagen (am "Fischplatz"/Molkereiauslauf bis Kaltbachmündung) kam es zu Konflikten zwischen Spaziergängern und Anglern, meist von den Anglern provoziert. Das Ansehen der Angler war gefährdet, das Ufer wurde dort vorübergehend gesperrt (mal für den Hechtfang, mal ganz usw.). Das andere Ereignis war mit ein Auslöser, Kläranlagen an der Lahn zu installieren. Die Hessische Berghütte verursachte durch Schadstoffeinleitungen ein schlimmes Fischsterben bis zur Mündung hin. Ein erstes Verfahren mußte eingestellt werden, da die Berghütte ganz offiziell berechtigt war, ihre Abwässer in die Lahn einzuleiten. In einem gerichtlichen Vergleich verpflichtete sich der Schadenverursacher zur Finanzierung von Besatzmaßnahmen und die zuständigen Behörden setzten Millionenbeträge für den Bau von Großkläranlagen frei.

Aus heutiger Sicht erscheint ein kurzer Bericht in dem Protokoll bemerkenswert. In Dausenau war am 20.08.1961 ein Freundschaftsfischen der Lahnvereine mit einem *Wurfturnier* verbunden. Es wurde mit den Gebrauchsangeln nach besonderen Bedingungen geworfen.

Theo Kreidel hatte diese sportliche Disziplin vorgestellt und wurde selbst auch Sieger.

Mit der Vorstandssitzung Ende 1961 begann auch ein ganz neues Kapitel in der Vereinsgeschichte. *Kreidel* trug erstmals den Gedanken vor, im Mühlbachtal Grundstücke zu erwerben und eine Weiheranlage zu bauen. Mitauslöser war wohl auch das große Fischsterben wenige Jahre zuvor, die immer wieder gestellte Frage nach der Genießbarkeit der Lahnfische. Die neuen Waschmittel verursachten Schaumberge unter den Wehren. Ölrückstände im Motorkühlwasser der 'Lahnfahrten' (Kalksteintransporte) führten zu starken Geschmacksbeeinträchtigungen.

In der Hauptversammlung am 13. Januar 1962 wurde der Gedanke Weiherbau mit Begeisterung aufgenommen und der Vorstand bekam freie Hand. Ein Jahr später waren die Grundstücke gekauft (für etwas 3.500,- DM). Behörden hatten das Vorhaben nicht nur sanktioniert, sondern auch hilfreich unterstützt. Die Stadt Nassau spendete großzügig, auch Bürger der Stadt halfen mit z.T. größeren Beträgen. Nach einigen Schwierigkeiten (Kompetenzgerangel) konnte eine Einheit der Bundeswehr für die Erdarbeiten gewonnen werden (Das Wetter hat auch Streiche gespielt, einmal mußte mit einem Hilfszug der Bundeswehr die Raupe wieder flott gemacht werden...). Es war vor allem *Theo Kreidel*, der viel beim Notar, auf Ämtern, bei Architekten die Sache vorantrieb und Geld locker machte. Ende 1965 waren die Dämme geschoben ('Alter Weiher'). Das Vorstandsmitglied *Walter Hermann* (Scheuern) hat bis dahin viel persönlichen und auch materiellen Einsatz geleistet, auch *Walter Kraushaar* als Bauleiter.

Im Sommer 1966 wurde erstmals das Wasser eingelassen und im November wurde mit Schleien und Karpfen besetzt. Die finanzielle Belastung des Vereins war denkbar gering gewesen. Mit Arbeitsdiensten waren die Restarbeiten bewältigt worden, Mitglieder hatten kostenlos Material- und Firmenleistungen gebracht.

Die anderen wesentlichen Vorgänge in der Vereinsarbeit mußten weiterlaufen. 1964 wurden erstmals freiwillige Fischerprüfungen abgehalten. Fast alle Vereinsmitglieder nahmen an den Vorbereitungen teil und legten die damals freilich noch leichteren Prüfungen mit guten Erfolgen (im Vergleich zu Ergebnissen in Nachbarvereinen) ab. 1965 mußte eine neue Satzung die von 1951 ablösen, da das Finanzamt die alte beanstandet hatte. Zum Abangeln trafen sich die

Mitglieder mehrere Jahre an der Lahn unterhalb der Untergutenau. Der dortige Verwalter engagierte sich mächtig. Ein großes Lagerfeuer loderte bis spät in die kalten Nächte und es gab Fleischwurst aus dem Kessel. Fußkranke (und wohl auch aus anderem Grund nicht mehr gehfähige Mitglieder) wurden mit Kleinbussen zurück nach Nassau gebracht. Es müssen prachtvolle Feten gewesen sein.

In diesen Jahren wurden am rechten Mühlbachufer ein paar Grundstücke bzw. Parzellen gekauft. Es sollte ein Geräteschuppen zur Weiheranlage gebaut werden. Aus Gründen des Landschaftsschutzes kam es zur eleganteren Lösung: Der Verkehrsverein errichtete auf einem massiven Unterbau eine 'Schutzhütte' für Wanderer. Der Unterbau ging zu Lasten des Vereins und konnte/sollte als Geräteschuppen benutzt werden. *Karl Vogel* hatte die Pläne erstellt, die Einschal- und Betonarbeiten wurden mit Billigung der Anstaltsleitung (jetzt 'Heime') von Bewohnern der Langauer Mühle ausgeführt und gewissermaßen mit Weck und Wurst finanziert.

Im Juni 1967 dann 'Katastrophenalarm': Im Bereich des Mönches bzw. des Auslaufrohres war die Erde nicht hinreichend verdichtet gewesen und der Weiher lief fast leer. Bei strömendem Regen wurden Notmaßnahmen durchgeführt, später von einer Fachfirma die Schäden fachmännisch behoben. Rechtzeitiges Eingreifen hatte zumindest die Fische gerettet.

Im April 1967 trat der Verein dem Landessportbund bei. Es ging um versicherungsrechtliche Konsequenzen. Mit Ablauf des Jahres trennte sich der Verein auf Betreiben von *Theo Kreidel* vom Landesverband der Sportfischer. Es kam zu einer regionalen Vereinigung Lahn-/Westerwald und später (1973) trat der Anglerklub wieder dem Bundesverband VDSF bei.

Im Februar 1969 trat *Theo Kreidel* mit dem Gedanken vor den Vorstand, die Grundstücke oberhalb des Weihers im Mühlbachtal hinzu zu kaufen und einen weiteren Weiher anzulegen, bevor Privatpersonen auf entsprechende Gedanken kämen. Er hatte wohl schon Informationen. Der Kassierer *Paul Fuhr* widersetzte sich solchen Plänen energisch, weil er eine nicht vertretbare Verschuldung des Vereins befürchtete. Es kam zum Zerwürfnis mit ihm, er legte (nach 20 Jahren!) sein Amt nieder, trat später sogar aus (1972). *Theo Hatzmann* wurde neuer Kassierer, *Kreidel* setzte sich mit seinen Plänen durch. Die Preise für die Parzellen (verschiedene Besitzer) konnten herun

tergehandelt werden, ein nicht genannter Gönner gab ein zinsloses Darlehen, das mit einem Grundschuldbrief abgesichert wurde. Preisfischen zum 40-jährigen Bestehen des Vereins brachte Geldsegen, der Gastscheinverkauf steigende Einnahmen. Aufnahmegebühr und Beiträge wurden der Geldwertentwicklung angepaßt und der Verein bekam seinen zweiten Weiher, der am 26.8.1972 erstmals gefüllt wurde. Es gab einen Imbiß für Gäste, die irgendwie geholfen hatten und für die anwesenden Mitglieder.

In dem Jahr bat *Walter Hermann* den Verein, mit ihm zu einer Abmachung zu kommen: Er wollte den Wasserauslauf des "Neuen Weiher" für einen eigenen Weiher am rechten Mühlbachufer haben, zumal (an der Stelle der heutigen Brücke) ein "Kännel" sein Grundstück schon mit Wasser versorgt hatte. Man wurde sich einig.

Jahre später erwiesen sich aber die schriftlichen Abmachungen als zu oberflächlich und mit dem Sohn von *Walter Hermann* mußten die Verträge erweitert bzw. ergänzt werden.

Schon während des Weiherbaus war eine zunächst persönliche Freundschaft mit *Hans Bahl* vom Verein in Montabaur von *Kreidel* genutzt worden (vergl. Zusammenschluß Lahn-Westerwald), Bahl als Berater zu haben. Es kam zu Gemeinschaftsveranstaltungen an den Staudter Weihern, man traf sich oft mit 'dem listigen Bergvölklein', wie *Kreidel* und *Bahl* gerne schäkerten. Besatz wurde jahrelang von der Fischzucht des Vereins in Montabaur gekauft.

1972 enden zunächst die ausführlichen Aufzeichnungen in den Protokollbüchern. Es muß nicht mehr nachvollziehbare Zerwürfnisse im Vorstand gegeben haben. 1978 werden wieder Aufzeichnungen erstellt, jedoch mehr in der Form knapper Ergebnisprotokolle. Erst in den letzten Jahren berichten die Unterlagen ausführlicher. Der Chronist versucht aus eigener Erinnerung und aus anderen Unterlagen wesentliche Daten zu rekonstruieren. Dabei soll auch nicht mehr rein chronologisch vorgegangen werden, sondern nach Sachgebieten geordnet, wenn es sinnvoll erscheint.

In den letzten Aufzeichnungen 1972 wird noch erwähnt, daß mit dem **Wehr** im Mühlbachtal etwas zu geschehen habe. Wie schon einmal festgestellt, diente das Wehr bisher der Bewässerung der Wiesen bis zum nächsten Wehr (Langauer Mühle). So war das Wasserrecht der Anlieger bis dorthin begründet. Das Wehr war also alt und brüchig, und nur mit Lärchenstämmen funktionstüchtig gehalten. Bei Niedrig

wasser brachte es auch nicht genug und bei Hochwasser hielten nicht alle Stämme.

1973 wird nach Plänen und unter Bauaufsicht von *Karl Vogel* und *Walter Kraushaar* neu hochgezogen (Beton und Eisenträger).

Später zeigte sich, daß auf der Bergseite zu wenig verdichtet wurde und das Wasser dort einen Weg fand das Wehr von hinten zu unterspülen. Mit Planen und Ton wurde es aber mit der Zeit dann doch dicht. Obenauf war ein Holzstamm, der bei Hochwasser abgehen sollte (zu Verminderung des Drucks). Das ist dann auch öfter vorgekommen und aus dem gräflichen Wald wurde (mit Billigung) Ersatz beschafft.

Inzwischen ist die Fallhöhe des Wassers größer geworden (Ausspülungen). Länger geplante Baumaßnahmen auf der Talseite des Wehres mußten zurückgestellt werden, da mit Behörden und Bachpächtern noch keine Einigung erzielt werden konnte, was und wie zu geschehen habe, um den Fischaufstieg zu gewährleisten.

Es sind vor allem formalrechtliche Fragen zu klären.

Ende der 70er Jahre wird öfter in die *Anglerhütte* im Mühlbachtal eingebrochen. Fenster und Türen wurden so verstärkt, daß seither keine einfache Möglichkeit besteht, Zugänge auszuhebeln.

In den letzten Jahren wurde alles zu einem "gemütlichen" Heim ausgebaut (Boden gefliest, Decke mit Holz, Gas- und Strom möglich gemacht). Das wurde nur durchführbar, nachdem mit dem Verkehrsverein ein Abkommen zustande kam, wonach der ACN einen Teil der Schutzhütte (oben) zu einem Geräteschuppen ausbauen konnte. Einen Anbau hätte der Verein im Landschaftsschutzgebiet kaum genehmigt bekommen.

Mit "*Landschaftsschutz*" bin ich als Chronist bei einem neuen Problem. Seit etlichen Jahren sind Verbände/Interessengemeinschaften die *Naturschutz* auf ihr Wappen geschrieben haben, wie Pilze aus der Erde geschossen. Sie haben mit Sicherheit viel bewirkt, haben das allgemeine Bewußtsein um die Natur und deren Schutzwürdigkeit gestärkt. Aus der Situation heraus, daß sie oft spezielle Interessen vertreten (was Anglern auch freilich nachgesagt wird), bereiten sie aber auch Schwierigkeiten, an welche die Initiatoren z. B. der Weiheranlagen nicht denken brauchten.

Theo Kreidel hatte sehr gute Beziehungen zu den Behörden und vertrat immer wieder den Naturschutz. Derzeit haben andere bessere Beziehungen nach oben. Es wird versucht, uns Angler vom Wohl

wollen anderer "Naturschützer" abhängig zu machen. Ein Beispiel : In den 80er Jahren wurden dem Verein Pläne zu Einsicht gegeben, nach denen das untere Mühlbachtal zum Naturschutzgebiet gemacht werden sollte. Es waren vor allem am Vogelschutz Interessierte, die sich dafür stark machten. Das hätte z. B. zur Folge gehabt, daß die Weiheranlage nicht mehr zu Veranstaltungen hätte genutzt werden können (Grillen, Veranstaltungen etc.) , Besatz nur noch mit einheimischen Fischen hätte erfolgen dürfen. Mit Hilfe der Verbandsgemeinde konnten solche Vorstellungen zurückgewiesen werden : Bestehender Schutz (Landschaftsschutzgebiet) reiche aus, zumal die oberhalb liegende Mülldeponie Singhofen mit ihren Einwirkungen auf die Landschaft darunter (Sickerwasser und Tonausschwemmungen) das ganze Vorhaben fraglich erscheinen ließe.

Vergleichbare Probleme haben wir an und mit der Lahn. Seit den 80er Jahren ist das Gebiet um Hollerich/Elisenhütte sommerüber wegen der dort heimischen Würfelnatter unzugänglich gemacht, auch für Angler. Das Gebiet wurde aber auch schon früher (s.o.) von den Anglern für schutzwürdig angesehen und der ACN begrüßte die Maßnahme. Aber die gesamte Pachtstrecke vom Ortsausgang bis zur Elisenhütte wurde in jüngster Zeit regelrecht mit Schildern zugesperrt, die darauf abzielen könnten, das Uferbegehungsrecht einzuschränken. Der VDSF hat gottlob landesweit geklärt, in wieweit die Rechte der Angler von daher eingeschränkt werden können bzw. nicht. Auch Forstamt und Verbandsgemeinde haben uns zugesichert, daß unsere Pachtinteressen vorerst nicht betroffen seien.

Es hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich Naturschutz viel getan, was besonders wir Angler sehr begrüßen. Seit 1973 sind die Kalktransporte auf der Lahn eingestellt und die Belastung des Flusses ist daher vergessen. Der Bau von Anlegestellen für Freizeitschiffer ist eingeschränkt worden und wir können davon ausgehen, daß nach den Plänen der Landesregierung die Uferbefestigungen durch das Wasserstrassenamt nicht mehr in der Form erfolgen und aufrecht erhalten werden dürfen wie bislang.

Vielleicht bekommen wir in naher Zukunft sogar den Fischeaufstieg, der seit mehr als 60 Jahren gefordert wird (Lachs 2000). Kläranlagen gibt es inzwischen überall und Wasser- und Fischqualität sind deutlich besser geworden. Auch die früheren Probleme mit den Schleusenwärtern (hastiges Ziehen der Wehre) haben wir seit 1958 nicht mehr. Der Schleusenwärter und Angelkamerad *Hermann Bär*

hatte ein anderes Verhältnis zur Kreatur Fisch und zu seinen Vereinskameraden als seine Vorgänger. Er hat selbst Fische aus Tümpeln wieder ins freie Wasser versetzt, wenn beim Ziehen der Wehre jenen doch einmal der Fluchtweg abgeschnitten wurde. Er hat sich auch jahrelang um die Vereinsjugend gekümmert.....

Naturschutz hat eben auch etwas damit zu tun, wer als Mensch dahintersteht !

Zum mehr *Vereinsinternen*: Anfang der 70er Jahre waren zunächst knapp 60 Vereinsmitglieder vorhanden, die alle bis auf eine Hand voll Scheuerner, Nassauer waren. Es bestand ein Aufnahmestopp.

Indes nahm der Gastscheinverkauf zu, Gäste durften nur am rechten Ufer angeln. Später kam es zum Beschluß, daß die Bedingungen für die Gastangler verbessert werden mußten, und 75% des Gastscheinerlöses für den Besatz der Lahn verwendet werden sollte. Zunächst stieß aber ein Antrag, Gäste an beiden Ufern angeln zu lassen, noch auf Ablehnung. Der Platzwart des Camping-Platzes, selbst Mitglied im Verein, bald auch im Vorstand, verkaufte reichlich Scheine und beaufsichtigte in seinem Bereich gründlicher und schuf insgesamt ein besseres Verhältnis zwischen Gästen und Verein.

Im Vorstand muß es in den Jahren nach 1972 irgendwie geknistert haben (vergl. fehlende Aufzeichnungen, Austritt *P. Fuhr*). Auch *Theo Kreidels* Rücktritt 1978 spricht dafür. 1979 wird er dann von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannte, den eigentlichen Vereinsvorsitz gab er ganz kurze Zeit ab. Dann sickerte durch, daß mit der Kassensituation etwas im argen sei, der gesamte Vorstand trat zurück und anläßlich einer außerordentlichen Hauptversammlung wurde 1980 in einer aufwendigen Prozedur *Theo Kreidel* wieder in den Vorsitz berufen. 1981 beging der Verein in großem Stil in der Stadthalle sein Jubiläum ('50 Jahre'). Inzwischen hatten wir auch die Verbandsgemeinde bekommen und alle Bürger dieses Einzugsbereiches konnten Mitglieder im Verein sein, sofern sie die Sportfischerprüfung abgelegt hatten, die Voraussetzung des Bundesfischereischeins geworden war. Um den Zugang ein wenig zu steuern, wurde ab und an erst aufgenommen, wenn ein Kandidat Gelegenheit zum Kennenlernen gegeben hatte und mindestens ein Jahr einen Gastschein gelöst hatte. Inzwischen ist der Verein auf knapp 130 Mitglieder angewachsen. Nicht alle sind aktive Angler, viele Mitglieder fischen nur an der Lahn, andere nur an den Weihern in der Zeit, in der sie freigegeben sind. Hechtfang ist immer mal wieder ein

auch üblich, daß sich der Vorstand jeden Monat zusammensetzte, auch privat gemeinsam etwas unternahm. Das ist auch so geblieben, als Jochen nach sehr schwerer Krankheit viel zu jung im Juni 1995 starb. Seither führt *Norbert Möser* den Verein.

Noch ein paar Notizen zu dem, was in diesem Jahrzehnt entschieden wurde und jetzt so läuft:

1991 taten sich die Vereine von der unteren Lahn zusammen und veranstalten seither im Wechsel Gemeinschaftsfischen (Fachbach, Nievern, Bad Ems, Dausenau und Nassau). Diese Vereine tauschen auch Scheine untereinander aus und ermöglichen den Mitgliedern der anderen Vereine Angeln in ihrem Gewässer. Leider ist die Beteiligung der Nassauer Angler nicht gerade stark.

1991 trat der ACN aus der GNOR aus. Zunächst hatten wir Angler erhofft, mit dieser Organisation gemeinsam Naturschutzanliegen vorantreiben zu können. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit kam aber nicht zustande, eher Konfrontation. Wir unterstützen die IG-Lahn.

Seit 1992 dürfen Gastscheininhaber in Nassau an beiden Lahnufern angeln. Seit diesem Jahr haben wir auch eine überarbeitete Satzung. Sie wurde neueren juristischen Gegebenheiten angepaßt. Im gleichen Jahr wurde von der Hauptversammlung ein Vorschlag des Vorstandes akzeptiert, daß eine Arbeitsdienstabgabe es ermöglichen soll, Arbeiten, die nicht in Eigenregie ausgeführt werden könnten, an Fachfirmen zu vergeben. Das Geld wurde auch dringend benötigt, beide Weiher im Mühlbachtal in den letzten Jahren vollständig zu sanieren. Bisambefall, Schwachstellen in den Dämmen, auch Hochwasserschäden am Mühlbachufer am Fuß des Dammes machten den Einsatz von schwerem Gerät notwendig. Die Kosten für diese Arbeiten überstiegen inzwischen jene bei weitem, die seinerzeit bei der Erstellung der Weiher eingesetzt wurden.

1994 schaffte der Verein eine gebrauchte Computeranlage an, um vor allem die Arbeit der Kassiererin zu erleichtern: Auch ein Novum, wir haben eine Frau im Vorstand! Die Anschaffung hat sich bewährt, die Frau übrigens auch! Ihr Mann leitet die Jugendgruppe und ist derzeit 2. Vorsitzender. Unsere Verbindung zu den Dachorganisationen ist vorbildlich, zumal *Theo Hatzmann* sowohl in unserem Vorstand als auch dort und dazu noch beruflich in unserer Sache engagiert ist. Immerhin ist *Theo Hatzmann* seit über 30 Jahren in Funktionen der organisierten Angelei verpflichtet.

Im Jahre 1998 wurde unser erster Vorsitzender, Norbert Möser, in das Präsidium des BSV Koblenz gewählt. Er ist der Bezirksgewässerwart. Ebenfalls 1998 wurde der Vorstand des ACN neu gewählt. Der Vorstand trat geschlossen zurück und bat die Mitglieder um neue Vorschläge. Alle Vorstandsmitglieder waren enttäuscht über die mangelnde Teilnahme an den Arbeitsdiensten und auch über die schlechte Resonanz einiger Veranstaltungen, die den planenden Vorstandsmitgliedern erheblich viel Mühe und Zeit gekostet haben.

Nachdem keine neuen Mitglieder bereit waren Vorstandsarbeit zu leisten, erklärten sich die "alten" nochmals bereit zu kandidieren.

Das langjährige Vorstandsmitglied und Mitverfasser dieser Chronik Helmut Lemki stellte sein Amt gesundheitsbedingt nach über 25-jährigen Vorstandsarbeit zu Verfügung. Der neue/alte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Norbert Möser, 2. Vorsitzender und Jugendwart Lothar Gast, Geschäftsführer Theo Hatzmann, Kassiererin Eike Gast, Beisitzer Fritz Kretz, Jürgen Bär und Roland Dickopp.

Im Sommer 1998 starb unser Angelkamerad und Freund Helmut Lemki. Er hinterläßt menschlich eine Lücke, die nicht zu schließen ist. Wir werden seine Erfahrungen in über 25jähriger Vorstandsarbeit, seine Hilfsbereitschaft und seinen Humor sehr vermissen. Dem ACN mit seinen Mitgliedern wird Helmut ein unvergessener Freund bleiben.

Im Frühjahr des Jahres 1998 wurde der alte Weiher erstmals nach mehrjähriger Ruhe wieder zu Befischung freigegeben. Mit Schonhaken und mit Kunstköder darf wieder auf Forellen gefischt werden. Auch in diesem Jahr nahmen einige Mitglieder sehr erfolgreich an Castingturnieren teil. Besonders zu erwähnen ist hierbei die Familie Gast, die zusammen einige Pokale und Meistertitel erringen konnte. Im Frühjahr erhielt die Kassiererin einen anderen Computer, der den gestiegenen Anforderungen einer effizienten Vorstandsarbeit entspricht. Erfreulich ist es, das der Computer kostenlos von einem Vorstandsmitglied besorgt werden konnte. Die Jahreshauptversammlung 1998 brachte wieder eine Neuerung im Bezug auf die Teichanlagen. Seit dem Sommer 1999 wurden die Weiher abwechselnd befischt und besetzt. Es werden somit bessere Fangergebnisse den Sommer über erzielt.

Im Jahre 2002 wurde im Mühlbachtal eine Raue Rampe zum Fischeaufstieg gebaut an dem sich der AC Nassau in einem erheblichem Maße finanziell beteiligt hat. Da der erste Vorsitzende, Roland Dickopp, gleichzeitig auch Lachswart ist, war diese Beteiligung selbstverständlich.

Neben dem 75 jährigen Vereinsjubiläum konnte der AC Nassau im Jahre 2005 noch ein Jubiläum feiern. Unser Mitglied Hans Steinhäuser hält dem Verein schon seit einem halben Jahrhundert die Treue und wurde deshalb zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Vorstand des AC Nassau setzt sich im Jahre 2005 wie folgt zusammen: 1 Vorsitzender Roland Dickopp, 2. Vorsitzender Lothar Gast, Geschäftsführer Jürgen Bär, Kassiererin Eike Gast, Jugendwart Rüdiger Gleim, Beisitzer Erwin Gabel und Helmut Hermann..

Für den Vorstand ergibt sich der Eindruck, daß die meisten Mitglieder die Arbeit an der Vereinsspitze anerkennen und von daher auch der Zusammenhalt im Verein selbst gut ist, auch wenn Mitarbeit und aktive Beteiligung an Veranstaltungen immer nur von einer kleineren Gruppe getragen werden. Was aber für den ACN wichtig ist, er hat starke Dachorganisationen hinter sich (VDSF und Sportbund Rheinland) und hat in der Stadt Nassau besonders viele Freunde, welche die Arbeit anerkennen und unterstützen.

Die Chronisten wünschen, daß es lange, immer so bleiben möge.

Helmut Lemki und Jürgen Bär

Kunterbuntes aus der Geschichte









MONTAG, 29. APRIL 1974



Die Saison auf dem Nassauer Campingplatz wird alljährlich mit dem Anangeln eröffnet, an dem diesmal 26 Petrijünger teilnahmen. Das Vorstandsmitglied des Nassauer Anglerclubs, Theo Hatzmann (Mitte) begrüßte die Fischer, Platzwart Kretz (rechts) überreichte dem Sieger Will Siedler (links) den 1. Preis. Die Geschenke waren vom Anglerclub und dem Campingplatzverwalter gestiftet worden. Foto: Klein



Für hervorragende Verdienste

um die Sportfischerei insbesondere in Würdigung der langjährigen Tätigkeit als Verbands- und Kreisvorsitzender wurde Theo Kreidel aus Scheuern auf der letzten Vorstandssitzung des Anglerclubs Nassau die höchste Auszeichnung des Verbandes Deutscher Sportfischer, das „Große goldene Ehrenzeichen des VDSF“ übergeben. Im Auftrag des Präsidenten des VDSF konnte das Präsidiumsmitglied Theo Hatzmann dem Geehrten die Urkunde übergeben und das Zeichen anheften.

Foto: Schmidt

Kommunalbeamte tanzen

FREITAG, 26. APRIL 1974



Handwerk legen will der Anglerverein den Schwarzfischern. In regel-
mäßigem Abstand wird die Fischerclubs















